

Zur Affinität zwischen kapitalistischen und digitalen Strukturprinzipien

Horst Niesyto

20.06.2022

Die Medienpädagogik unterschätzte m.E. in der Vergangenheit weitgehend die Relevanz polit-ökonomischer Aspekte der gesellschaftlichen Medienentwicklung. In dem Artikel über „Medienpädagogik und digitaler Kapitalismus“, der zuerst 2017 in der Online-Zeitschrift MedienPädagogik erschien, richtete ich zunächst den Blick auf vorhandene Analysen zum digitalen Kapitalismus in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. Dabei fiel mir auf, dass sich bestimmte Argumentationsmuster ähnelten. Dies war für mich der Ausgangspunkt, nach **Affinitäten zwischen kapitalistischen und digitalen Strukturprinzipien** zu fragen. Mit Strukturprinzipien meine ich nicht zeitlich begrenzte Erscheinungen, sondern dauerhafte und übergreifende Prinzipien, die strukturbildend und handlungsleitend sind. Mit Affinitäten meine ich hier ein Zusammenwirken und eine gegenseitige Passung von Strukturprinzipien. Eine etwas modifizierte Fassung des Artikels ist auf der Plattform kubi-online zugänglich (Niesyto 2019). Im Folgenden eine zusammenfassende Darstellung von **Kernpunkten der Analyse**.

1

Zur Affinität zwischen kapitalistischen und digitalen Strukturprinzipien

Kapitalakkumulation (Profitstreben) auf der Basis von Privateigentum (Grundbesitz, Rohstoffe, Produktionsmittel, Aktien etc.) und der Ausbeutung von Lohnarbeitenden und der Natur. Damit verknüpft: das Prinzip des **quantitativen Wachstumsdenkens**.

Binarisierung: Umwandlung analoger Signale in binäre Werte, die als Rasterpunkte erscheinen (numerische Repräsentation von Daten verschiedenster Art und deren Nutzung, Speicherung, Bearbeitung, Verteilung und Darstellung); Binarisierung als Voraussetzung für **Algorithmisierung** von Prozessen.

Die **Quantifizierung** ist ein grundlegendes gemeinsames Prinzip: Die Messbarkeit von Prozessen, Kostenfaktoren, Tauschwerten, Profitraten (in Verbindung mit einem quantitativen Wachstumsdenken) korrespondiert auf das Beste mit der numerischen Repräsentation von Daten verschiedenster Art.

Datenkapitalismus

2

Zur Affinität zwischen kapitalistischen und digitalen Strukturprinzipien

Monopolbildung, um durch Kapitalkonzentrationsprozesse eine dauerhafte Dominanz auf dem kapitalistisch strukturierten (Welt-)Markt zu erreichen; damit verknüpft: **Globalisierung** im Sinne der **Erschließung** und **Verdichtung** weltweit verteilter Entwicklungs-, Produktions-, Distributions- und Absatzorte.

Variabilität & Simulation als Möglichkeit, in mediale Artefakte hineinzugehen, sie bitweise neu zu bearbeiten und zu verändern, imaginäre Räume neu zu schaffen. **Miniaturisierung** von Einzelbausteinen zu Funktionsblöcken und **Modularisierung** für den beliebigen Austausch und die Kompilation digitaler Produktionsteile.

Variabilität & Simulation passen sehr gut zu Kapitalkonzentration & Monopolbildung, die eine permanente **Anpassungsfähigkeit, Effizienz, ökonomische Verwertbarkeit** erfordern. Die **Miniaturisierung & Modularisierung** digitaler Bausteine sind wichtige Voraussetzungen, um den **Arbeits- und Materialaufwand zu reduzieren**, die Fertigungstechnik & Logistik weiter zu informatisieren und erheblich auszubauen.

3

Zur Affinität zwischen kapitalistischen und digitalen Strukturprinzipien

Reduktion von Kosten für Arbeitskräfte, um durch den Einsatz neuer Technologien Kapital zu sparen. Damit verknüpft: **Beschleunigung & Flexibilisierung** von Arbeitsabläufen. Enorme Kapitalgewinne durch den Hochfrequenzhandel an Börsen.

Augenblicklichkeit / Beschleunigung: Die Informationen, Töne, Bilder etc. werden in Lichtgeschwindigkeit transportiert und ermöglichen **Interaktivität** und weltweite **Vernetzung in Echtzeit** (Punkt-zu-Punkt-Erreichbarkeit).

Beschleunigung & Flexibilisierung von Arbeitsabläufen zielen auf eine **Kostenreduktion** und die **ständige und flexible Verfügbarkeit** von Menschen und Maschinen ab. Das digitale Strukturprinzip der **Augenblicklichkeit** ermöglicht zugleich an den Börsen **riesige Kapitalgewinne**. Diese Form des **Finanzkapitalismus** **entkoppelt** Wertschöpfungsprozesse völlig von konkreten Gegenständen und menschlicher Arbeit.

4

Zur Affinität zwischen kapitalistischen und digitalen Strukturprinzipien

Ökonomisierung & Kommerzialisierung

möglichst vieler gesellschaftlicher Bereiche, um der Kapitalakkumulation stets neue Areale zu erschließen. Effizienz- und marktorientierte Vermessung von gesellschaftlichen Teilsystemen und „Kunden“; Kolonialisierung und Kontrolle von Lebenswelten.

Binarisierung und **Miniaturisierung** eröffnen zusammen mit **bioinformatischen** Entwicklungen **neue Zugänge ins Innere von Menschen**. Während Medientechnologien bislang vor allem Formen der medialen **Extension** ermöglichten (Telegrafie, Television etc.), geht es nun um Erweiterungen durch mediale **Inkorporation**.

Die **digitale Erfassung und Vermessung** nahezu aller Lebenswelten und des eigenen Körpers offerieren die Optimierung des Alltags und des Selbst, haben allerdings einen harten kapitalistischen Kern: die **Kolonialisierung, Ökonomisierung und Kommerzialisierung** immer weiterer Lebensbereiche, die **Kontrolle** und **Überwachung** des Körpers, des Denkens und Handelns. Damit verknüpft sind weitreichende Einflüsse auf die Gesamtgesellschaft.

5

Die skizzierten Entwicklungstrends haben das Potenzial, Mensch-Sein, Alltag und Arbeit sowie das Zusammenleben in der Gesellschaft grundlegend zu verändern. Kritisch zu bewerten sind insbesondere **technologie- und profitgetriebene Zukunftsmodelle** vom gesellschaftlichen Zusammenleben, die die Vielschichtigkeit des Menschseins letztlich der Präzision algorithmischer Berechnungen und Eindeutigkeiten unterordnen.

Es geht um grundlegende Kriterien und Werte, um Bilder vom Menschen und der Gesellschaft und die Frage, ob weiterhin eine Pluralität von Konzepten und Vorstellungen existiert oder ob Verengungen auf bestimmte Leitbilder um sich greifen.

Die Affinität zwischen kapitalistischen und digitalen Strukturprinzipien, das Dominanzstreben global agierender Konzerne, die Kopplung dieser Strukturen mit individualistischen Konzepten der Selbstoptimierung drohen gesellschaftliche Kräfte zu marginalisieren, die gegenüber diesem Mainstream andere Vorstellungen von Lebensgestaltung, von Selbstbestimmung, von Gemeinschaftlichkeit und gesellschaftlichen Zukunftsentwicklungen befördern möchten.

6

Gleichzeitig ist festzuhalten, dass digitale Technologien in zahlreichen Bereichen für aufklärerische, demokratische und partizipative Zwecke genutzt werden. Wir haben es mit einer **paradoxen Situation** zu tun: Einerseits beweist der Kapitalismus seine Selbsterneuerungskraft dadurch, dass er die systematische Verwertung digitaler Daten ins Zentrum seiner Kapitalakkumulationen rückt – und es offensichtlich dabei schafft, entsprechende Daten-Enteignungsprozesse großen Teilen der Bevölkerung als unproblematische Begleiterscheinung und sogar als persönlichen Vorteil zu verkaufen (nach dem Motto: „Ich habe nichts zu verbergen, bekomme dafür gezielt Informationen und Angebote und kann am Leben vieler Menschen teilnehmen“).

Andererseits verbinden sich mit der aktiven Nutzung digitaler Technologien Hoffnungen und Entwicklungen wie sharing economy, Dezentralisierung, Kooperation, offene Zugänge statt Eigentumsprinzip, Demokratisierung der Fabrikation, Stärkung sozial-ökologischer Wirtschaftsformen etc. Diese Paradoxien werden in den Subjekten ausgetragen und sind von ihnen zu bewältigen. Sie zu benennen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, ist auch eine gesellschaftliche Aufgabe – für Bildung, Wissenschaft und andere Bereiche.

7

- Neuere Analysen zum digitalen Kapitalismus betonen die Rolle proprietärer Märkte (Staab 2019) sowie die Wertrealisation auf dem Markt (Pfeiffer 2021). Damit werden wichtige Faktoren benannt, die über die genannten Strukturaffinitäten hinaus Spezifika für die bisherige „Erfolgsgeschichte“ des digitalen Kapitalismus herausarbeiten. Weitere Analysen sind zu nennen (siehe <https://bildung-und-digitaler-kapitalismus.de/themenfelder/>).
- Digital-kapitalistische „Geschäftsmodelle“ haben erheblich dazu beigetragen, die soziale Ungleichheit auf der Welt zu verschärfen (verschiedene Dimensionen). Auch wird der ökologische Fußabdruck immer deutlicher, den die expandierende Nutzung digitaler Technologien produziert.
- Gleichwohl gilt: Digitale Technologien sind für unterschiedliche Zwecke nutzbar. Dies gilt es immer wieder zu reflektieren – gerade im Hinblick auf Alternativen zum digitalen Kapitalismus und eine medien- und gesellschaftskritische, handlungsorientierte Medienbildung.

Für dieses Dokument: Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND International 4.0 (Namensnennung, nicht-kommerziell, keine Bearbeitung).

8